



Bild: Peter Johann Kierzkowski

„Wenn et Leech usjing im Kino...“

Kurioses und Dramatisches rund um die ehemaligen Kinos in Bickendorf, Ossendorf und Vogelsang

Im Friedrich-Ebert-Saal befanden sich von 1946 bis 1963 die Rosenlichtspiele

Wer heutzutage ins nächstgelegene Kino will, muss bis nach Ehrenfeld fahren. Dort gibt es das einzige Kino im gesamten Stadtbezirk 4. Das war nicht immer so. Kaum zu glauben, aber wahr ist, dass es in Bickendorf, Ossendorf und Vogelsang sechs Kinos gab. Wann soll das gewesen sein? Dazu muss man sich über fünfzig

Es gab sechs Kinos in Bickendorf, Ossendorf und Vogelsang

von Mehrgeschosshäusern beginnt, eröffnete im Jahr 1932 an der Ecke Venloer Straße/Maarweg das Astoria-Theater mit 300 Plätzen. Bereits 1939 musste es renoviert und auf 450 Sitzplätze vergrößert werden. Neben dem Kino gab es die Eisdielen „Eimermacher“, die sich großer Beliebtheit erfreute. Bei Jungvolk und Hitlerjugend stand an so manchem Sonntag ein Kinobesuch auf dem Programm. „Auf dem Jungvolkausweis fälschten wir unser Alter, damit wir in einen Film für Ältere reinkamen“, erinnert sich ein 90-jähriger Bickendorfer mit Schmunzeln. Es wurden nur solche Filme gezeigt, die durch die Zensur von Propagandaminister Goebels und Co. gegangen waren. Die Stars der Schwarz-Weiß-Filme hießen damals Willy Birgel, Heinrich George, Heinz Rühmann, Curt Jürgens, Zarah Leander und Marika Röck. „Nachdem

ich an einem Sonntagnachmittag im Mai 1942 im Astoria-Theater war, wurde das Theater am nächsten Tag von einer Bombe getroffen und völlig zerstört. Das Haus mit der Eisdielen war auch weg. Da habe ich großes Glück gehabt“, erzählt der 90-jährige Zeitzeuge. Ein anderer erklärt lapidar: „Fürs Kino hatten wir damals kein Geld. Erst nach der Währungsreform von 1948 konnte ich mir einen Kinobesuch für 60 Pfennige bis zu 1,20 Mark leisten.“ Nach dem 2. Weltkrieg eröffnete an der Venloer Straße 658 das Astoria-Notkino als eines der ersten Kölner Nachkriegskinos. Dort liefen die ersten Rock-`n`-Roll-Filme mit Bill Haley, die einige Besucher dazu animierten, während des Films Rock-`n`-Roll zu tanzen. Die Kinofilme kurz nach dem Krieg waren vor allem amerikanische Produktionen. Dies entsprach dem Nachholbedarf des

filminteressierten Publikums nach zwölf Jahren Nationalsozialismus und Zensur. Den Filmen voraus wurde die Fox-Tönende-Wochenschau gezeigt, die anfangs von den Alliierten als Mittel zur politischen Umerziehung angesehen wurde. Sie informierte über Neuigkeiten aus aller Welt, aber auch lokale Ereignisse, Sport und gesellschaftlichen Klatsch. Heute steht an der Stelle des Notkinos ein Wohnhaus mit Bistro. Das älteste Kino Bickendorfs hieß Rochus-Theater und stand an der Venloer Straße 626, etwa dort, wo sich heute der McDonalds-Schnellimbiss befindet. Das Kino eröffnete im Jahr 1928 mit 220 Plätzen. Nach mehrmaligen Umbauten verfügte es schließlich über stolze 800 Sitzplätze. Auch dieses Gebäude wurde im Jahr 1942 von Bomben getroffen und brannte völlig aus. Nach dem Krieg wurde es nicht wieder aufgebaut.

Das älteste Kino Bickendorfs hieß Rochus-Theater

Zwanzig Jahre gab es das Kino „Die Kurbel“ an der Venloer Straße 668 von 1948 bis 1969 mit 400 Sitzplätzen. Bis vor Kurzem hatten hier die „Zeugen Jehovas“ ihren Versammlungsort.

Schließlich zählten die Rosenlichtspiele im heutigen „Friedrich-Ebert-Saal“ am Josef-Esser-Platz zu den Bickendorfer Kinos. Der Saal hatte während der Nazizeit den Namen „Hermann-Göring-Saal“ und wurde bis

1946 zum Kino mit 350 Plätzen umgebaut. Eine Bickendorferin erinnert sich, dass sie während des Films ein Platsch-Geräusch hörte. Als sie sich umdrehte, erblickte sie eine Frau beim Kartoffelschälen. Vielleicht war es ja die Filmvorführerin? Im Jahr 1963 war Schluss mit dem Kino, und ein Tonstudio zog in den Saal ein. In der pruden Adenauerzeit war öffentliches Küssen oder der Rückzug eines jungen Liebespaares ins häusliche „Kinderzimmer“ verpönt beziehungsweise wegen der Geschwister nicht möglich, so dass sich die Jugendlichen Ausweichorte zum Austausch von Zärtlichkeiten suchen mussten.

Dafür bot sich das Kino als geeigneter Raum an. Die Filmhandlung war dem Liebespaar egal, die Hauptsache, es war dunkel. Im Schutz der Dunkelheit ließ sich so schön knutschen und erste sexuelle Erfahrungen machen. Die Bläck Fööss besingen dies in einem ihrer frühen Lieder mit dem Song „Wenn et Leech usjing em Roxy“ sehr treffsicher, einfühlsam und auch ein wenig melancholisch. In Ossendorf eröffneten im Jahr 1946 die Volkslichtspiele an der Frohnhofstraße 74. Der Saal lag zwischen den Gaststätten Bex und Joepen, die inzwischen beide nicht mehr stehen und durch Wohnhäuser ersetzt wurden. Hatte der Saal während der Nazizeit als Versammlungsort gedient, so beschlagnahmten ihn die belgischen Streitkräfte als Kino für ihre Soldaten in der nahen Klerkenkaserne und den anderen Kölner Standorten. Es wurden französische Filme mit deutschen Untertiteln sowie deutsche Filme mit französischer Übersetzung gezeigt. Bei Filmen für das deutsche Publikum war es den Besuchern vorgeschrieben, dass jeder ein Bri-

1946 eröffneten die Volks-Lichtspiele in Ossendorf

1946 die Volkslichtspiele an der Frohnhofstraße 74. Der

1946 die Volkslichtspiele an der Frohnhofstraße 74. Der Saal lag zwischen den Gaststätten Bex und Joepen, die inzwischen beide nicht mehr stehen und durch Wohnhäuser ersetzt wurden. Hatte der Saal während der Nazizeit als Versammlungsort gedient, so beschlagnahmten ihn die belgischen Streitkräfte als Kino für ihre Soldaten in der nahen Klerkenkaserne und den anderen Kölner Standorten. Es wurden französische Filme mit deutschen Untertiteln sowie deutsche Filme mit französischer Übersetzung gezeigt. Bei Filmen für das deutsche Publikum war es den Besuchern vorgeschrieben, dass jeder ein Bri-

kett mitzubringen hatte, um damit den Saal zu beheizen. Das galt übrigens auch für die meisten anderen Kinos in der Zeit der größten Not nach dem 2. Weltkrieg. Im Jahr 1952 wurde das Kino in Kronenlichtspiele umbenannt und verfügte über 300 Sitzplätze. Ein Ossendorfer erinnert sich an eine amüsante Geschichte, die sich Ende der 50er-Jahre zugetragen hat. Damals wuchs er auf dem gegenüberliegenden Pisdor-

hof auf, wo es noch Kühe, Schweine und Hühner gab.

Seit 1949 gab es in Vogelsang die Kolibri-Lichtspiele

Auf der kleinen Bühne wurde auch Theater gespielt. Im Jahr 1963 endete die Vogel-sänger Kinogeschichte und eine Teppichweberei zog ein, danach das Caritas-Zentrum „Bruder Konrad“ mit dem Laden Kunterbunt. Seit einigen Jahren werden dort Essen, Kleidung und Möbel an Bedürftige verteilt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass für viele Jugendliche in den 50er- und 60er-Jahren das Kino ein beliebter Treffpunkt war neben Jugendheim, Diskothek und Eiscafe. Mit der massenhaften Verbreitung des Fernsehens begann das große Kinosterben. Die Ära der Vorortkinos war vorbei.

Seit 1949 gab es in Vogelsang die Kolibri-Lichtspiele

Auf der kleinen Bühne wurde auch Theater gespielt. Im

Seit 1949 gab es in Vogelsang die Kolibri-Lichtspiele

Dein Sport. Dein Verein.

www.tpsk.koeln

Willkommen in der Natur. Willkommen im TPSK SPORTPARK Bocklemünd.

- Fußballplätze (Kunst- und Naturrasen)
- 8-Feld-Multifunktions-Beachanlage
- Beachbar mit Sunset-Atmosphäre
- Natur-Bogenschießanlage
- Outdoor-Fitnessparcours
- acht Tennisplätze
- ein Bouleplatz

TPSK 1925 e.V. | Freimersdorfer Weg 4, 50829 Köln (Bocklemünd)
T 0221-7390677 | Öffnungszeiten: Mo-Fr 8-12 Uhr (Do 8-17:30 Uhr)

Interesse an einem Firmenevent im TPSK Sportpark? Sprechen Sie uns an!

"altes POSTSTADION"
Clubhaus & Gaststätte

...auch für Firmen- und Familienfeiern!
BRUNCH, sonntags 10-15 Uhr
T 0221-5007817 | altespoststadion.de